

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 45

Artikel: Man nehme sich bei seiner eigenen Nase!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gh bin der Düsteler Schreier,
Und freue mich fast wie ein Kind,
Dass unsere Schweizer Schützen
Doch wieder die Ersten sind.

Zwar weit über'm großen Wasser
Hat richtige Schweizer Art
Sich Ehre geholt und nach Außen
Auch unser Forum bewahrt.

Im Innern gabi's nicht viel zu loben,
Da Dürrenmattelets gar sehr,
Und bedecken tut es bedenklich;
— Wenn's nur nicht so dr— wär! —

Intra et extra muros.

Wenn unsere kleinen Buben und Mädchen „Herdöpfelserien“ haben, beginnen diese auch in Bern, nur nennt man sie hier — Bundesversammlung. — Es liegt in Beiden eine gewisse Analogie, denn während auf dem Kartoffelacker die Kinder sich mit den stärkemehlhaltigen Knollen beweisen, geschieht das, zumal im Nationalrat mit Motionen, die zwar weniger nützlich als die „Boden sprenger“ und mehr „magnum“ als „bonum“ sind, dafür aber mit um so mehr Geräusch einschlagen. — Typhus- und Bundesmeizendebatten, Nationalratswahlumtriebe neben Bundesratsreisen nach Herzogenbuchsee, das war ein beliebtes Thema des grimmigen Buchsitzig-Uli, allein trotz der Alles umfassenden Bemängelungen gelang es ihm nicht, in der Versammlung dem „Bundesnörgler-Bazillus“ so rasche Verbreitung zu geben, wie ihn vor einem Jahre im 13. Regiment der Typhusbazillus leider gefunden hat. — Die Bundesbahnen freilich werden trotz übervoller Züge uns leere Kassen schaffen, da wo der Privatbetrieb bei mehr Promphitheit des Verkehrs noch Dividenden herausbrachte! — Wegen der Soldäiterei werden die ältern Jahrgänge dem Thurgauer Germanus wohl ein Hoch ausbringen, er verdient's auch, wenn er unserer urchörten dreihundertjährigen Brotsack- und Patronatschenbereitschaft energisch zu Leibe gehen will. — Wir glauben dieser Versicherung, wenn schon die neu gebaute Militärversicherung den urgläubigen Uli neben vielen anderen Thomassen nicht zu betören vermag.

Im übrigen Europa ist Ruhe, mit Ausnahme des Orients, wo das Auto-da-lé sogar wieder seine Auferstehung feiert. — Da muß doch eine ehrliche Flintenflugel oder der rapid laufende kurme Türkenjäbel noch wie eine Erlösung erscheinen. — Der alte Chamberlain — guten Gewissens!!! — will die Staatslädel-Deere vom Burenkriege her nun mit seinem Schutzoll-Heilmitteln bannen und wird damit den Teufel durch Beliebub austreiben. Dafür wollen die ungarischen Oppositionäler wieder brave Kinder sein — wenn's wahr ist. — Zum Wiesbadener Zarenbesuch wird eine „Chrenkompagnie“ in Divisionsstärke aufgestellt sein! Wie Wehmuth beschleicht es uns, wenn wir Ende des 18. Jahrhunderts den edlen Joseph II. auf seinen einfachen Wanderungen im ganzen Lande herum begleiten, die er ganz allein unternahm, um das Wohl der Völker zu studieren. — Heute aber, im 20. Jahrhundert ist „Väterchen“ trotz tausender Bojonette seiner Meinung nach nicht mehr sicher! — Nach Hause zurückgekehrt, wird er dann wohl an den Knöpfen seiner Weste abzählen, was mit den bösen Japanesen geschehen soll: „Krieg, Frieden, Krieg, Frieden, Krieg?“

In all' diesem politischen Getümmel aber, nachdem sein nordischer Gast wieder nach Hause gefehrt ist, sitzt „GR“, seine Cigarette behaglich rauchend und süßt unter „zertschmetterlichen“ Gedankenblitzen wieder eine — neue Redel!

Das neue Wörterbuch.

lâne	der Steuerzähler
la bêtise	die Abstinenz
le caissier	der Orientreisende
l'empereur	der Hampelmänn
la justice	die Willkür
moderne	verrückt
la parole d'honneur	der Schwindel
la probité	die Dummheit
la richesse	die Intelligenz
le soldat	das Versuchskaninchen
le tigre royal	der Steuerkommissär
la vérité	die Freiheit.

Wenn der Stolz nur eine Hautfrankheit ist, so nennt man ihn eher Eitelkeit.

En guete Wäggwiser.

Hans: Es ischt doch him Sid e Schand, Chaschper, wie's da a der obere Rämistrâß alliiwil ose verrecht schinkt!

Chaschper: Täb scho, aber das verschtahsch Du halt nüd, warum das ose müesch si!

Hans: So, meinscht, ohne das Gschmäckli chönntid mer's nüd mache d'Züri?

Chaschper: Weischt es ischt halt dereweg: Chunnnd Fine, wo de Wäg nüd weis und fröged nam Polytechnikum, dänn hamer em doch sage: „So, göhnd jëz nu ordeli dem Gschmäckli nah, dänn chönnd er nüd fehle!“

Hans: Du häsch Goppel na Rächt, Chaschper!

Legende (zum 10. November).

Da Luther auf der hohen Schule saß
Und Pfaffentrug und göttlich Recht ermaß,
Da hüptste aus der höllischen Kanzlei
Der Teufel eine ganze Zahl herbei.

Und dachte Jeder: Das wär' so ein Mann,
Der uns ein gut Stück weiter helfen kann.
Sist doch zum Teufelholer, 's ist fatal,
Doch er nicht Bischof ist, noch Kardinal.

Herr Martin meinte, Mäuse trieben da ihr Spiel,
Dieweil solch Flüsterwesen ihm nicht baß gefiel.
Er stampft mächtig, dem Geiter zum Zeichen,
Es soll aus seiner Geisteswerkstatt weichen.

Die Teufel freute solcher Mannes-Born,
Sie sahnen den Ergrimmten nur noch mehr auf's Korn;
Durch Höllenkunst in kirchlichem Gewand
Urplötzlich Einer stand vor Luther stand.

„Du weißt, sprach er, wir schägen hoch Dein Streben,
Wir wollen Dich zum Kardinal erheben.
„Nur mußt Du, Doktor Martin, andre Wege wählen,
„Dir wird vom Papst der Lohn gewiß nicht fehlen.“
„Bon Nom bist Du geschickt, das ist kein Zweifel“,
Rief Luther zürnend: „Teufel, geh zum Teufel!“
Und schmiß ihm in die gelbe Schwefelfrätze
Das Tintenfaß. Der sloh mit weitem Sahe!

Man nehme sich bei seiner eigenen Nase!

Daß es königliche Hühneraugenplasterlieferanten und kaiserliche Schnauzbindenfabrikanten gibt, ist lange nicht so gefährlich, als wenn in einer Republik Privatbanken den Landes- und Kantonnamen in Pacht nehmen, um den Unbefangenen Sand in die Augen zu streuen.



Frau Stadtrichter: „Ghöred Sie, Herr Feusi,
wie ischenen au gange bi der Stürtazian?“

Herr Feusi: „Sie sind gwüß ä gschräpf worbe,
daß Sie mi das fröged.“

Frau Stadtrichter: „Ja hend Sie, i chönt
die, die — Ufsläb grab z'Chut und z'Fähe
ver-veribe, wänn is grad het und säß chönti.“

Herr Feusi: „Ja, wäge was hends Sie dämm
uetia?“

Frau Stadtrichter: „Ja, tänkend Sie, vu
deren Uverächanti, es heb Fine gbeit vu
der Kummision, wemmer ä so husli sei,
wie mir, müss mer ä schülis Vermöge
uf d'Site mache, währed mir ja münd
hus, sust chöntid mers nüd gmache und säß chöntid mers.“

Herr Feusi: „Dänn hät dä „Herr“ Stürkummissä schints zwo Logike
binem. Bi mir heb er g seit, wänn eine vermög, am halbi elsi alle
Morge im Wirtschafts ä Chuttile z'esse und z'Abig Hasepfäffer
etc. und alli Jahr dr Ferienkolonie 50 Franke, dem frei-
willige Armeverein 500 Franke z'gäh, so müesch eine vill
meh Vermöge ha, als mer mein.“ „Ue mitem!“

Frau Stadtrichter: „Es ischt trurig, mer wett äfangs lieber, mer hett
nüt und säß hettmer.“

Herr Feusi: „Chönt iez säß nüd grad sage; aber es ist äfangs nümme
humli, wemmer, bivor mer inere Wirtschaft inne han ä Chuttlen
esse, zerscht müesch umeluege, ob echt ä kän Stürspitzel une sei.“

Frau Stadtrichter: „Ja, aber Sie chönd sie doch na tröste, aber wämmer
ein wägem huse straf, da hört sie alles uf und säß hörtis. I wett
am liebste grad —“

Herr Feusi: „Frau Stürkummissä si.“

Frau Stadtrichter: „Dänn wär mer ämel sicher varem Schräpf und
säß wär mer.“